



Veronika Hüning
Foto: Martin Pilgram



Johannes Schnettler
Foto: Martin Pilgram



Christine Böckmann
Foto: Martin Pilgram



Elisabeth Engel
Foto: Bernhard Nolz

Bei der Delegiertenversammlung im November wurde für die kommenden drei Jahre ein neues Präsidium gewählt (s. pax zeit 4-06). Wir stellen die Präsidiumsmitglieder mit ihren Wahlaussagen vor.

■ Veronika Hüning

53 Jahre alt, ist Vizepräsidentin (seit 2000). Sie ist Realschullehrerin und Supervisorin, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Sie hat beim Schwerpunktthema Europa mit dafür gesorgt, dass es ein integrierendes Thema wird; sie bereitete die letzten drei Kongresse mit vor und hat an vielen Stellungnahmen mitgearbeitet.

Sie möchte sich stark machen für einen gewaltfreien, offenen und spirituellen Umgang in der Bewegung. Besonders wichtig sind ihr die Themen Nahost, Friedensdienste, Osteuropa, Rechtsextremismus sowie Gewalt in Religionen. Belastend ist für sie die Finanzsituation, die viel Kraft kostet. Sie tritt für Dialoge ein, auch z.B. mit der Gemeinschaft Katholischer Soldaten und der israelischen Botschaft. Obwohl sie gegen alle Kriege und Militäroperationen in den letzten Jahren war, bezeichnet sie sich nicht als Totalpazifistin. Menschen, die trotz eigener Gewalterfahrung gewaltfrei bleiben, bewundert sie. Sie steht hinter den Positionen der Nahost-Kommission, solidarisch zu sein mit den Frieden suchenden Menschen auf beiden Seiten. Sie bezweifelt allerdings die These, die Besatzung sei das Grundübel und ihr Ende löse alle Konflikte.

■ Johannes Schnettler

53 Jahre, ist Vizepräsident (seit 1994). Er ist Referent im Generalvikariat des Bistums Aachen, verheiratet und hat drei Kinder. Wichtig ist ihm, die Struktur- und Perspektiven-Debatte verantwortlich weiterzuführen und umzusetzen. Er kann Beruf und Ehrenamt verbinden, in beiden Bereichen gibt es einen Rückgang von Menschen und Geldern und die Notwendigkeit von mehr Kooperation. Die Arbeit der Kommissionen und das ehrenamtliche Engagement

haben für ihn einen hohen Wert in pax christi, und er sieht, dass pax christi als Impulsgeberin in schwierigen Fragen gebraucht und ihre fachliche Kompetenz geschätzt wird. Der Spagat zwischen Basisbewegung und politischem Dialog solle fruchtbar gemacht werden. Es geht ihm darum, pax christi attraktiv zu halten, Menschen zu gewinnen und neue Zielgruppen und Milieus anzusprechen. In der Frage des Pazifismus verweist er auf seine „Brucherfahrung“ von Srebrenica, die uns immer auch nach dem Schutz der Opfer fragen lassen müsse; dies gelte auch im Nahostkonflikt für beide Seiten und im Weltwirtschaftsprozess: das Eintreten für die Opfer sei eine Friedensaufgabe.

■ Christine Böckmann

ist 37 Jahre alt und seit 2000 im Präsidium. Sie arbeitet als Bildungsreferentin im Verein „Miteinander“ in Sachsen-Anhalt, besonders zu den Themen Rechtsextremismus und Gewaltprävention. Sie möchte ihre bisherige Arbeit im Präsidium mit drei „Wegweisern“ weiterführen:

- Gewaltfreiheit als Haltung in pax christi,
- Spiritualität im Spannungsfeld von Mystik und Politik,
- pax christi als Bewegung von Menschen soll Spaß machen.

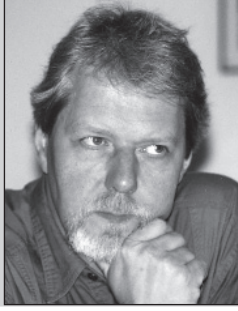
Die letzte Delegiertenversammlung sei im Gegensatz zu den beiden davor schon stärker dadurch geprägt gewesen. Sie sieht die Möglichkeit, dass pax christi zukünftig eine Geistliche Beirätin hat.

■ Elisabeth Engel

ist Krankenschwester. Sie war sechs Jahre im Vorstand der Bistumsstelle Paderborn, acht Jahre Friedensarbeiterin und ist seit zwei Jahren Sprecherin. Als Schwerpunkte nennt sie Ökumene und Friedensdienste. Sie hat sich im



Stefan Herbst
Foto: privat



Georg Hörnschemeyer
Foto: privat



Gerold König
Foto: privat



Odilo Metzler
Foto: Martin Pilgram



Thomas Schneider
Foto: Martin Pilgram

konziären Prozess an den Netzwerktreffen in Westfalen beteiligt und war bei der Europäischen Versammlung in Graz. 1998/99 wurde sie in die Jury des Förderpreises der Ev. Kirche von Westfalen berufen. Sie hat in den Kommissionen „Zivile Friedenspolitik“ und „Friedensdienste“ mitgearbeitet und 2000/01 eine polnische Freiwillige beherbergt und begleitet. Sie kommt gerade von der pax christi-Palästina-reise mit „schmerzhaften Erlebnissen“ zurück. Auch wenn wir oft scheitern, will sie an der Vision der Gewaltfreiheit festhalten als Grundaussage von pax christi und als Hoffnungszeichen. Sie möchte an den spannenden Strukturveränderungen aktiv mitwirken.

■ Stefan Herbst

ist 47 Jahre alt, Theologe, verheiratet und hat drei Kinder. Er war ein Jahr in Mexiko, arbeitete sieben Jahre im Friedensseminar Königswalde bei Zwickau und acht Jahre als Menschenrechtsreferent der Missionszentrale der Franziskaner. Er ist Berater für Menschenrechte und Entwicklungspolitik. Seit 1998 ist er kooptiertes Mitglied der Kommission Solidaritätsfonds. Er sieht sich als Vertreter der drei Nord-Süd-Kommissionen und will eine Stärkung von Basis- und Kommissionsarbeit. Sein politischer Weg ging von der Befürwortung der Revolution in Nicaragua über die Kritik am ersten Irakkrieg zurück zur Gewaltlosigkeit, was ihn stärker nach nicht-militärischen Wegen fragen lässt. Die UN sieht er als äußerst problematisch an, da sie zu stark von den USA dominiert sei. Seine Erfahrungen bei der Genfer Menschenrechtskonferenz der UN bestätigen dies.

■ Georg Hörnschemeyer

ist 55 Jahre alt, Theologe und Jurist und seit 2000 im Präsidium und im Geschäftsfüh-

renden Vorstand. Er ist sehr engagiert beim Aufbau einer Osnabrücker Gedenkstätte und war lange aktiv in der Bistums- bzw. Regionalstelle Osnabrück-Hamburg sowie in der Antisemitismus-Kommission. Er ist Mitglied des Präsidiums von Pax Christi International, engagiert im christlich-islamischen Dialog für Friedensarbeit und Vertreter von pax christi im Islamforum und Interkulturellen Rat. In der Sacharbeit der Sektion geht es ihm darum, die eigene Kompetenz zu stärken (Mittel-Ziel-Relation u.a.), das erreichte Niveau zu halten und öffentlich wahr- und ernst genommen zu werden. Er tritt dafür ein, dass pax christi kein Interessensverband, sondern Anwalt von Themen ist. Pax Christi International sieht er in der Spannung zwischen Mitgliederorganisation und Institution bzw. Internationalem Netzwerk. Ihre weltkirchliche Perspektive empfindet er als heilsam.

■ Gerold König

ist 52 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Beruflich ist er Geschäftsführer eines Vereins im Caritasverband, der sich für Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen einsetzt. Er ist Geschäftsführer von pax christi Aachen mit Schwerpunkt Ziviler Friedensdienst und Arbeit mit Freiwilligen. Er gehörte dem Präsidium in der letzten Amtsperiode an und hat die Arbeit dort als sehr anregend, ja sogar als Ausgleich zum beruflichen Leben empfunden. Wegen dieser guten Erfahrung möchte er weitere drei Jahre helfen beim „Erarbeiten und Umsetzen“. Seine Stärken sieht er in der Profilschärfung des Zivilen Friedensdienstes und in Finanz- und Strukturfragen. Deshalb setzt er sich ein für die Umsetzung des Perspektivenpapiers im nächsten Jahr, für ein „neues Profil“.

■ Odilo Metzler

ist 52 Jahre alt, verheiratet und Pastoralreferent in Hochschule und Gemeinde in Stuttgart. Er ist seit 2000 im Präsidium und in der Redaktion der „pax zeit“. Er hat freundschaftliche Beziehungen zur israelischen und palästinensischen Friedens- und Menschenrechtsbewegung, engagiert sich gegen Rüstungsexporte und sieht Kriege zur Rohstoffsicherung als Bekennnisfrage für Christen. Die Sacharbeit auf Bundesebene muss seiner Meinung nach kompetent, zugespitzt und handlungsorientiert sein. Durch eine klare und authentische Position z.B. im Palästina-konflikt, die Menschenrechte nicht politischem Kalkül opfert, lassen sich seines Erachtens neue Mitglieder gewinnen. Er ist Sprecher in Rottenburg-Stuttgart und versteht sich als Brücke zwischen Präsidium und Bistumsstellen.

■ Thomas Schneider

ist 22 Jahre alt, hat 2004 Abitur gemacht, war Zivildienstleistender und ist zur Zeit Student. Er ist als Beirat Mitglied im Vorstand der Bistumsstelle Aachen. Im Perspektivenpapier geht es ihm besonders um die Schwerpunktbildung in der Sacharbeit. Er will nicht (nur) als Lobbyist für die Jungen gesehen werden und sich für Profilbildung und wachsende Mitgliederzahlen einsetzen. Das Thema Spiritualität ist ihm nach dem Tod seines Großvaters sehr wichtig geworden. Freiwilligendienste geben seines Erachtens dem Leben Junger Erwachsener Profil. Auch dafür sei pax christi wichtig. ■

Zusammengestellt von Odilo Metzler.